

**Pfingsten – was wir zum Leben brauchen**

Im Raum der Stille im Zentrum am Hauptbahnhof, den wir Anfang vorigen Jahres eingerichtet haben, hängen zwei Bildtafeln in leuchtenden Farben. Die eine kennen Sie vielleicht von der diesjährigen Jahreslosungskarte. Die andere ist hier abgebildet. Sie bezieht sich auf den Ausspruch Jesu, dass er das Brot des Lebens ist.

„Brot des Lebens“ ist mehr als „unser täglich Brot“. Denn Brot des Lebens meint alles, was lebensdienlich ist, Immaterielles vielleicht noch stärker als Materielles.

In den Schulgottesdiensten, die ich früher wöchentlich gehalten habe, fiel es den Grundschulkindern nicht schwer Ideen zu sammeln, was das alles sein könnte: „Liebe, Freundschaft, Vertrauen, Frieden, wenn einer nett ist“ und natürlich auch „Familie“ neben den materiellen Dingen wie „Essen, Wohnung, Computer und Fernseher“.

Die Bibel sagt, dass alles wovon wir leben, letztlich eine Frucht des Geistes Gottes ist. Grundlage für alles Materielle sind die Schöpfungsgaben des Geistes, nicht nur die belebte Natur, sondern auch die (scheinbar) unbelebte Schöpfung ist ein Werk des Schöpfergeistes.

*„Der Geist des Herrn erfüllt das All/ mit Sturm und Feuersgluten;  
er krönt mit Jubel Berg und Tal,/ er lässt die Wasser fluten.“*

*Ganz überströmt von Glanz und Licht/ erhebt die Schöpfung ihr Gesicht,  
frohlockend: Halleluja“*,

heißt es in einem wunderbaren Pfingstlied von Maria Luise Thurmair.

Und damit sind wir bei Pfingsten, dem Fest des Heiligen Geistes.

Im Neuen Testament werden die Wirkungen des Geistes in der Gemeinde und in den Christen beschrieben als „Früchte“. Zum Beispiel schreibt Paulus im Brief an die Galater (5,22): *Die Frucht, die der Geist Gottes hervorbringt, besteht in Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Rücksichtnahme und Selbstbeherrschung.*

(Da lagen die Grundschul Kinder doch gar nicht so schlecht.) Und das ist noch nur ein kleiner Ausschnitt der vielfältigen Wirkungen von Gottes Geist. Bei jedem von uns gibt es da manches zu entdecken.

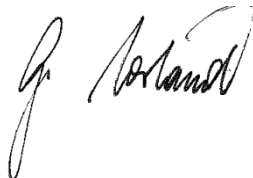
So betrachtet könnte unser Gemälde auch ein Pfingstbild sein, das am Beispiel einer ganz besonderen – nämlich bunten – Ähre die Früchte des Geistes zeigt, die in den ebenfalls bunten Lichtstrahlen von oben wachsen. Da ist viel rot: Farbe der Liebe aber auch des Schmerzes und so Symbol des Heiligen Geistes. Denn auch Trost ist eine Frucht seines Einflusses. So wächst die Ähre aus den Nachschatten der Probleme und Ängste unserer Welt hinein in den Tag Gottes.

So beschreibt es auch Paul Gerhard in seinem wunderbaren Sommerlied:

*„Hilf mir und segne meinen Geist / mit Segen, der vom Himmel fließt, /  
dass ich dir stetig blühe; / gib, dass der Sommer deiner Gnad / in meiner  
Seele früh und spat / viel Glaubensfrüchte ziehe, /viel Glaubensfrüchte  
ziehe.“*

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Pfingstfest.

Ihr




„Brot des Lebens“  
Öl + Blattgold auf Holz  
Wolfgang Vorländer